

## G. Bätke.

Nachruf

von

A. Winkler.

Gustav Ludwig Franz Bätke, Sohn des Kaufmann Bätke in Neustadt E./W., am 15. Januar 1815 geboren, erhielt seinen ersten Unterricht in der Stadt-Schule zu Neustadt E./W., bezog mit 11 Jahren das Gymnasium zu Prenzlau, und trat von hier aus, am 1. October 1832, in die Oldendorfsche Apotheke in Neustadt E./W. als Lehrling ein. Nach Beendigung der Lehrzeit kehrte er wieder nach Prenzlau zurück, um dort eine Gehilfen-Stelle zu übernehmen. Aber schon am 1. October 1837 vertauschte er diese mit einer gleichen Stelle in Magdeburg.

Von Magdeburg begab sich Bätke am 30. September 1838 nach Erfurt, um seine Militairpflicht durch einjährigen Pharmaceuten-Dienst in der Lazareth-Apotheke zu genügen, dann aber als Gehilfe in die Marien-Apotheke (Frenzel) einzutreten.

In dem Provisor Döring, einem langjährigen Mitarbeiter des Frenzel'schen Geschäftes, fand er bald einen väterlichen Freund. Döring hatte eine besondere Vorliebe für das Studium der Moose, und es konnte nicht fehlen, dass Bätke, bei seinem für die Schönheiten der Natur empfänglichen Gemüthe, ein gleiches Interesse, zunächst für die Moose, dann aber auch für die Phanerogamen, gewann. Bätke benützte jeden freien Augenblick zu botanischen Excursionen, wurde Mitglied des Erfurter botanischen Tausch-Vereins und trat hierdurch in nähere Beziehungen zu dem Pfarrer Schönheit in Singen bei Stadt-Ilm, mit welchem er noch längere Zeit hindurch in Correspondenz blieb, nachdem er Erfurt wieder verlassen hatte.

Der Aufenthalt in Erfurt blieb für Bätke eine Quelle der schönsten Erinnerungen. Mit inniger Freude gedachte er immer seiner Ausflüge nach den reizenden Gegenden des Thüringer Waldes und der interessanten Flora. Nichts konnte ihn überhaupt mehr befriedigen, und nie fühlte er sich glücklicher, als wenn er, die Botanisir-Büchse zur Seite, den Staub und das Geräusch der Städte hinter sich, durch Wald und Feld streifte.

Leider sollte er aber auch in Erfurt den Grund zu seiner späteren Kränklichkeit legen. Bei dem Durchsuchen eines Sumpfes zog er sich eine Erkältung zu, welche die heftigsten rheumatischen Schmerzen zur Folge hatte. Bätke's ohnehin schwächliche Constitution konnte diesen Rheumatismus nie ganz überwinden; er stellte sich in höherem oder geringerem Grade immer wieder ein, und wurde für ihn Veranlassung zu unsäglichen Leiden.

Nach vierjährigem Aufenthalte, am 1. October 1842, verliess Bätke Erfurt, um sich in Berlin zur Staatsprüfung vorzubereiten. Im October 1843 legte er diese ab, wirkte darauf bis zum 1. April 1846 bei Lucä, und von da ab bei Blell als Gehilfe, kaufte des Letzteren Geschäft am 1. Juli 1851, und verheirathete sich am 3. Juli desselben Jahres mit Auguste Leitzmann, mit welcher er sich schon in Erfurt verlobt, und welcher er seitdem in Liebe und Treue angehangen hatte.

Bätke war, wie gesagt, von Natur nicht kräftig. Nur durch eine vorsichtige, verständige Lebensweise wurde es ihm möglich, sich überhaupt zu erhalten. Kein Wunder, dass sein Körper nicht Widerstandskraft genug besass, um eine ernste Krankheit zu überwinden. Im Winter 1858/59 überfiel ihn eine Brustfell-Entzündung, welche seine Gesundheit vollständig untergrub, und seinem Leben, trotz der aufopfernden und liebevollen Pflege seiner hinterlassenen Gattin, am 6. März 1868 nach langem Siechthum ein Ziel setzte.

Je weniger es ihm in den letzten Jahren möglich wurde, weitere Spaziergänge zu unternehmen und sich seiner Lieblings-Neigung hinzugeben, desto mehr wuchs seine Sehnsucht nach schönen Gegenden und nach den Schönheiten der Pflanzenwelt. Nachdem er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit wiederholt einen Theil des Sommers in Thüringen zugebracht und im Jahre 1866 Marienbad ohne allen Erfolg besucht hatte, unternahm er noch 1867 eine Kur in Reichenhall. Leider gestattete ihm sein Körper-Zustand hier schon nicht mehr den kleinsten Spaziergang, geschweige denn das Sammeln irgend einer Pflanze, oder nur das Bücken danach. Sein ganzer Genuss bestand darin, die reiche Flora in der nächsten Nähe, oder so weit es ihm vom Wagen herunter möglich war, zu betrachten; und mit tiefer Wehmuth sprach er, nach seiner Rückkehr, von der entzückenden Gegend und Vegetation.

Bei dem regen Interesse für die Botanik hatte auch Bätke den Plan, einen botanischen Verein für die Provinz Brandenburg zu gründen, immer gern besprochen, und als sich die Aussicht auf Verwirklichung desselben bot, ihn mit Freuden begrüsst. Aber durch Leiden und Schmerzen verstimmt, mochte er an der ersten

konstituierenden Versammlung — am 15. Juni 1859 — noch nicht Theil nehmen, sondern trat dem Vereine erst im nächsten Jahre bei, und hat dann bis zu seinem Tode nicht aufgehört, ihn, so weit es in seinen Kräften stand, zu fördern und zu unterstützen. So lange es seine Gesundheit gestattete, nahm er an den wöchentlichen und jährlichen Versammlungen persönlich Theil. Später liess er sich gern von den kleinen Ereignissen desselben und seinem gedeihlichen Fortschreiten erzählen.

Aus Bätke's ganzer Richtung ging zugleich sein grosses Wohlwollen für die Menschen, und sein treues Festhalten an Freunden hervor. Von stillem, anspruchslosem Wesen, vermied er gern die Oeffentlichkeit und die Freuden prunkender Geselligkeit. Aber in seiner Familie und im ungezwungenen Verkehre mit Freunden und Bekannten fühlte er sich wohl und wirkte wiederum wohlthuend auf diese zurück. Strenge Rechtlichkeit und Biederkeit hatten ihn in weiten Kreisen beliebt und geachtet gemacht.

Bätke hinterlässt seine Gattin und ein Kind — einen zur Zeit noch minorennen Sohn, in welchem sich des Vaters Liebe zur Pflanzenwelt fortgeerbt hat, und welcher die Apotheke des Verstorbenen muthmasslich übernehmen wird.

---